36. Jahrgang. Dienstag, 2. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20104. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Gelehrten-Proletariat*).

Sowohl in unseren Parlamenten als auch in der Tagespresse ist in den letzten Jahren wiederholt die Gefahr eines im Zunehmen begriffenen Gelehrten-Proletariats zur Erörterung gelangt. Diese Gefahr tritt in der unnatürlichen Ueberfüllung der sogenannten wissenschaftlichen Berufe unverkennbar zu Tage.

Es entsteht die Frage, welches wohl die tiefer liegenden Ursachen für diese beklagenswerthe Erscheinung sein mögen, und wie man sich einerseits die Ueberschätzung der wissenschaftlichen, andererseits die Unterschätzung der technischen und praktischen Berufe seitens der die Gymnasien besuchenden Schuljugend erklären solle. Die Grundursache bildet unzweifelhaft die dem Deutschen von Natur eigenthümliche Neigung zu wissenschaftlichen Studien und die hohe Werthschätzung alles dessen, was auf dieser idealen Grundlage beruht. Bei dieser natürlichen Beanlagung bedarf es daher meist nur eines geringen Anstoßes, um in dem jugendlichen Gemüth den Entschluß zur Wahl eines wissenschaftlichen Lebensberufes zu zeitigen, und die Directoren und Lehrer unserer Gymnasien und Realgymnasien sind leider noch immer eifrig an der Arbeit, um die ihnen anvertraute Jugend in möglichst großer Zahl zur Ergreifung eines wissenschaftlichen Berufes direct hinzudrängen. Ist es doch beim letzten Oster-Schulschluß an einem pommerschen Gymnasium vorgekommen, daß der Director vor der auf der Aula versammelten Schuljugend sein lebhaftes Bedauern aussprach, daß von den Abiturienten sich nur 6 für Universitätsstudien entschieden hätten.

Um die Richtigkeit unserer Ausführungen zu beweisen, wollen wir denjenigen wissenschaftlichen Beruf einer genauen Besprechung unterziehen, über dessen Lage und Verhältnisse uns das reichste statistische Material zur Verfügung steht, nämlich das höhere Lehramt.

Der Berichterstatter der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses, Dr. Weber-Halberstadt, hat vor kurzem die Thatsache festgestellt, daß Ostern 1891 in Preußen 1901 Hilfslehrer und anstellungsfähige Candidaten des höheren Lehramts vorhanden gewesen sind. Durchschnittlich werden in der gesammten Verwaltung der höheren Unterrichts-Anstalten in Preußen jährlich nur 225 definitiv angestellt. Bei Zugrundelegung dieser Zahl stellt sich nun heraus, daß jeder Candidat des höheren Schulamts nach 5 Jahren Universitätsstudium, 1 Jahr für das Examen und ferneren 2 Jahren als Seminarist und Probecandidat, d. h. nach einer 8jährigen Vorbereitungszeit außerdem im Durchschnitt noch über 8 Jahre Hilfslehrer, theils mit, theils ohne Remuneration, sein muß, bevor er zu einer definitiven Anstellung mit dem Anfangsgehalt von 2100 Mark gelangen kann. Ein schnelleres Aufrücken, wie es in einzelnen Fällen früher möglich war, ist durch die Ministerialverfügung vom 7. August v. J., nach welcher die definitive Anstellung der Candidaten grundsätzlich nach Maßgabe der Anciennität erfolgen muß, gänzlich ausgeschlossen. Sind also z. B. 1900 anstellungsfähige Candidaten vorhanden, so erhält der folgende nach dem Datum des Zeugnisses über das abgelegte Probejahr die Nr. 1901 und kann erst zur definitiven Anstellung gelangen, wenn ihm jene 1900 darin vorangegangen sind. Die Anstellung nach Provinzen und ein zeitweiser Mehrbegehr einzelner Fakultäten führt selbstverständlich für den Durchschnitt keinerlei Aenderung herbei.

Bei normalem Verhältniß, wie es bis zum Anfang der 80er Jahre thatsächlich bestanden hat, müßte ein Candidat nach 8jähriger Studien- und Probezeit, also durchschnittlich im Alter von 28 Jahren, zu definitiver Anstellung gelangen. Wenn dieser Normalzustand wieder erreicht werden sollte, so müßte mindestens 8 Jahre lang niemand überhaupt die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegen. Gegenwärtig übersteigt jedoch die Zahl der jährlich bestandenen Prüfungen sogar noch weit das Bedürfniß, und auch viele andere Umstände lassen die Aussicht für die Zukunft in noch trüberem Licht erscheinen.

Die Zahl der in Preußen jährlich zu definitiver Anstellung gelangenden Candidaten belief sich bisher auf 225, wie oben angegeben wurde. Nach dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ — 9. Heft 1892 S. 41 — wurden während des Schuljahres 1891—1892 durch Berufung an außerpreußische Anstalten, durch Uebernahme eines anderen Amtes, sowie durch Austritt, Pensionirung und Tod im ganzen nur 116 definitive Stellen von wissenschaftlichen Lehrern — einschließlich Directoren — erledigt. Daraus ergiebt sich, daß jene 225 jährlichen definitiven Anstellungen nur etwa zur Hälfte durch Abgang von definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern ermöglicht wurden, daß dagegen die andere Hälfte auf die Neugründung bezw. Erweiterung von höheren Unterrichts-Anstalten und den dadurch hervorgerufenen Mehrbedarf an Lehrern zurückzuführen ist. Daß aber die Neugründung höherer Unterrichts-Anstalten in Zukunft in demselben Maße stattfinden sollte, wie in der Vergangenheit, ist völlig ausgeschlossen. Während in den 70er Jahren selbst kleinere Städte die Gründung einer höheren Lehranstalt als eine Ehrenpflicht und ein Glück betrachteten, empfinden gegenwärtig selbst größere Communen, wie z. B. Stettin, die Unterhaltung höherer Schulen als eine unerträgliche Last, die sie in jedem Augenblicke, selbst unter großen Opfern, dem Staate aufzubürden bereit sind. Daß also in Zukunft nennenswerthe Neugründungen höherer Unterrichts-Anstalten von Städten ausgehen sollten, ist unbedingt zu bezweifeln. Die Staatsregierung ihrerseits hat bei vielen Gelegenheiten sich dahin geäußert, daß nach ihrer Ansicht die Zahl der höheren Unterrichts-Anstalten in Preußen eine zu große sei; sie wird daher eher auf eine Verminderung als auf eine Vermehrung bedacht sein. Die Zahl der jährlich zu definitiver Anstellung gelangenden Candidaten wird daher in Zukunft wegen der verminderten Zahl von Neugründungen höherer Schulen weit niedriger sein.

Eine wesentliche Verminderung des Bedarfs an akademisch gebildeten Lehrkräften muß ferner die Umwandlung zahlreicher Lateinschulen in lateinlose Schulen mit minderen Berechtigungen, namentlich in „Höhere Bürgerschulen“, herbeiführen, weil an letzteren die Verwendung seminaristisch gebildeter Lehrkräfte in weit größerer Zahl gesetzlich gestattet ist.

Eine schon jetzt sehr fühlbare Verminderung definitiver Stellen für Candidaten des höheren Schulamts werden mehr und mehr die neuen Lehrpläne in Folge der für die Schüler herabgesetzten Stundenzahl verursachen. Nach dem Berliner Stadthaushalts-Etat für 1893—94 werden an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen der Reichshauptstadt in Folge der neuen Lehrpläne von den bisherigen 388 Oberlehrerstellen vom 1. April 1893 ab 36, d. h. 9,2 Procent eingezogen. Nach dem „Centralblatt“ gab es im Sommersemester 1891 an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen Preußens im ganzen 4773 definitiv angestellte Lehrer. Denkt man sich die Wirkung der neuen Lehrpläne zu demselben Procentsatze durch die ganze Monarchie erfolgt, so bedeutet dies eine Verminderung der definitiven Lehrerstellen an Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen um über 400. Wir bemerken, daß wir die Progymnasien, Realgymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen nicht einmal in Rechnung gezogen haben.

An allen höheren Unterrichts-Anstalten hat endlich zur Durchführung des neuen Normal- und Dienstaltersetats eine sehr empfindliche Erhöhung des Schulgeldes stattgefunden. Die nothwendige Folge davon wird vielfach eine Verminderung der Frequenz und damit zusammenhängend eine Verringerung der Klassenzahl und des Bedarfs an Lehrkräften sein.

Zuletzt ist noch die Verfügung des Cultusministers über die Pflichtstundenzahl in Betracht zu ziehen. Bekanntlich war bisher eine Maximalstundenzahl für die Directoren von 14—16, für die Oberlehrer von 20—22 und für die ordentlichen Lehrer von 22—24 Stunden festgesetzt. Durch die erwähnte ministerielle Verfügung wird diese Maximalstundenzahl zur Pflichtstundenzahl gemacht, d. h. die bisherige Ausnahme wird zur Regel erhoben, und zwar zu dem Zwecke, um an Lehrkräften zu sparen. Je nach dem Tempo, in welchem diese Verfügung durchgeführt werden wird, muß eine entsprechende Verminderung an wissenschaftlichen Lehrkräften eintreten. Durch die Thatsache, daß am letzten Ostertermin selbst Hilfslehrer von mehr als achtjähriger Dienstzeit noch immer keine definitive Anstellung finden konnten, ohne daß für die Zukunft bessere Aussichten vorhanden sind, werden unsere schlimmsten Befürchtungen leider voll und ganz bestätigt. Als Resultat unserer Ausführungen ergiebt sich nothwendig für die Zukunft ein noch weit geringerer Bedarf an wissenschaftlichen Lehrkräften als bisher und eine noch weit größere Zunahme der beschäftigungslosen und unbesoldeten Hilfslehrer und Candidaten des höheren Schulamts. Aber auch einer ferneren Zukunft können letztere nicht mit besseren Hoffnungen entgegensehen. Nach dem Ergebnisse der von den königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen im Jahre 1. April 1891 bis 1892 abgehaltenen Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen haben eine erste bezw. Wiederholungs-Prüfung 260, eine Ergänzungs-Prüfung 211 und eine Erweiterungs-Prüfung 262, also in Summa 733 Prüflinge bestanden. Die Zahl derjenigen Studirenden, welche aus dem Jahrgange 1891 bis 92 für das höhere Lehrfach in Betracht kommen, muß daher auf mindestens 300 angenommen werden, eine erschreckend große Zahl gegenüber der bereits bestehenden Ueberfüllung und dem so geringen Bedarf an Lehrkräften.

Wenn man schließlich erwägt, daß der neue Dienstaltersetat in Folge der langen Hilfslehrerzeit, welche nicht in Anrechnung kommt, für die ersten 20 bis 25 Dienstjahre nach dem Probejahr bezw. bis zur Erlangung der Functionszulage erwiesenermaßen eine Verschlechterung gegen die früher bezogenen Besoldungssätze bedeutet, so sollte man kaum glauben, daß ein deutscher Jüngling von Geist und Verstand, welcher die einschlägigen trostlosen Verhältnisse kennt und nicht von vornherein auf Lebensglück und Lebensfreude, sowie auf innere Befriedigung seiner Berufsstellung verzichten will, sich diesem Fache widmen könnte. Auch diejenigen, welche bereits auf der Universität der Vorbereitung für das höhere Schulamt längere Zeit geopfert haben, ja selbst diejenigen, welche das Staatsexamen und die Probezeit vollendet haben, dürfen nach der von uns geschilderten Sachlage besonnener und weiser handeln, wenn sie sich kurz entschlossen noch in letzter Stunde für die Ergreifung eines anderen Lebensberufes entscheiden.

Die Directoren und Lehrer der Gymnasien und Realgymnasien aber sollten es sich zur heiligen Pflicht machen, jedem Schüler, welcher sich mit der Absicht trägt, das höhere Schulamt als Beruf zu ergreifen, ernstlich ins Gewissen zu reden und ihn auf die schwerwiegenden Folgen für seine gesammte Zukunft nachdrücklichst hinzuweisen.

*) Dieser Artikel aus der Feder eines hervorragenden Schulmannes geht uns von berufener Seite mit der Bitte um Veröffentlichung zu, der wir im Hinblick auf die gegenwärtigen trostlosen Verhältnisse der jüngeren Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten gern entsprechen.

Deutschland und Amerika.

Unsere Handelsbeziehungen zu Amerika bespricht die wirthschaftliche Wochenschau der „Kreuzztg.“ in einer Weise, wie wir sie in diesem Blatt nicht erwartet hätten. Die „Kreuzztg.“ bekennt sich darin zu Grundsätzen, die ihr sonst längst abhanden gekommen sind. Unsere Handelsbeziehungen zu Nord-Amerika, sagt sie, gehen einer gefährlichen Krisis entgegen. Das Prohibitiv-System MacKinleys hat unter den amerikanischen Händlern und Producenten deshalb so viele Gegner, weil es die Industrie der Vereinigten Staaten davon abhält, sich mit aller Energie auf die Arbeit für den Massen-Export zu werfen. Die hohe technische Entwickelung der Textil-Industrie, der chemischen Industrie, der feineren Metallwaaren-Erzeugung und der Luxusindustrie überhaupt in Europa ist der Erfolg jahrhundertelanger Mühen, und wenn auch die Fortschritte der Amerikaner staunenerregend sind, so läßt sich doch nicht von heute auf morgen eine genügende Zahl geübter Arbeiter und erfahrener Techniker beschaffen, um die Herstellung aller der tausend verfeinerten Industrie-Erzeugnisse, die auch dem amerikanischen Culturmenschen Bedürfniß geworden sind, im eigenen Lande vornehmen zu können. Die einsichtigen Politiker der Union sehen daher zunächst den Vortheil des Landes darin, daß es die Schätze seines Bodens hebt und auf dem Weltmarkte gegen die veredelten Erzeugnisse fremden Fleißes und fremder Geschicklichkeit austauscht. Wir müssen also wohl recht bald erleben, daß die Zollpolitik Amerikas darauf ausgeht,

---

26) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„Herr — hm! Herr — hm!“ rief der Bursche durch das Rädergerassel und das Sausen der Treibriemen. Das „hm“ bedeutete das Wort „Lieutenant“, welches ihm in dieser Civil-Atmosphäre von Kohlenstaub und Maschinenöl in der Kehle stecken blieb.

Hellmut fuhr von dem Werktisch herum, an welchem er mit dem Zusammenfügen eines Modells beschäftigt gewesen. Sein Gesicht war geschwärzt von Ruß und der Schweiß seiner Arbeit hatte ihm von der Stirn herabrinnend helle Streifen auf die Wangen gemalt.

„Was giebt's? Ist das Telegramm da?“

„Zu befehlen, nein! Aber ein Herr ist da, der den Herrn — hm! — zu sprechen wünscht!“

„Ein Herr? In Uniform?“

„Nein, Herr . . .“

„Hat er Ihnen seinen Namen genannt?“

„Nein, Herr . . .“

„Ein Cigarrenreisender oder Aehnliches!“ dachte Hellmut und setzte laut hinzu: „Sagen Sie ihm, ich sei ausgegangen. Er möchte ein anderes Mal wiederkommen!“

„Zu Befehl, Herr — hm!“ machte der Bursche Kehrt und verschwand. Hellmut wandte sich zu seiner Arbeit zurück und hatte im nächsten Augenblicke alles um sich her wieder vergessen. Es war die selbsterfundene Verbesserung einer Maschine, mit welcher er sich beschäftigte, und schon seit mehreren Tagen hatte er sich vergebens gemüht, das Modell zu derselben zusammenzusetzen. Heute endlich schien es ihm gelingen zu wollen. Nur noch diese paar Rädchen da fehlten und . . . .

„Herr — hm!“ tönte des Burschen Stimme abermals hinter ihm. „Der Fremde ist wieder da. Er sagt, er ginge nicht eher, als bis er den Herrn — hm! — gesprochen habe!“

Hellmut brauste zornig auf.

„Er soll mich ungestört lassen!“ rief er — „Oder — meinetwegen! Mag er warten, bis ich hier fertig bin! Es kann höchstens noch zehn Minuten dauern!“

„Wie der Herr — hm — befehlen!“

Es währte jedoch etwas länger, als zehn Minuten. Als der Bursche zum dritten Male kam, sah Hellmut zufällig auf seine vor ihm am Fenster hängende Uhr. Die paar Rädchen hatten eine und dreiviertel Stunden in Anspruch genommen.

„Ist er noch da?“ fragte der Lieutenant unwillkürlich lachend.

„Zu Befehl! Aber ich habe ihn vor die Thür auf den Corridor gesetzt!“ entgegnete der Bursche ruhig. „Da wartet er!“

„Wie? Warum das?“

Jener zuckte gleichmüthig die Achseln.

„Er hat drinnen im Zimmer einen Stuhl und zwei von den kleinen Maschinen zerschlagen!“

Hellmut starrte ihn verblüfft an.

„Sind Sie bei Sinnen, Mensch?“

„Zu Befehl, Herr — das fragte ich ihn auch. Er meinte aber, das ginge mich nichts an. Er könne mit dem ganzen Krempel thun, was er wolle. Basta! Zum Henker!“

Die Augen des Lieutenants öffneten sich plötzlich weit.

„Was hat er gesagt?“ stammelte er. „Basta?“ Zum —“

„Zum Henker! — Zu Befehl Herr . . . .“

Hellmuts Gesicht wurde bleich unter dem schwarzen Staube. Eine Ahnung beschlich ihn, und ohne sich zu besinnen, stürzte er aus dem Maschinenraum und über die Treppe nach oben. Von weitem schon dröhnte ihm das Geräusch schwerer Schritte entgegen, in welches sich kernige Flüche mischten. Kein Zweifel, er war's!

„Papa! rief der Lieutenant, ehe er noch die oberste Stufe erreicht hatte.

Und des Freiherrn Stimme antwortete ihm.

„Komm nur erst mal herauf, mein Jungchen! Und dictir' deinem Flegel von einem Burschen da drei Tage Stubenarrest und dann — zum Henker, Mensch, wie siehst du aus! Ist das eine königlich preußische Dragoner-Uniform? Na, nur erst die Thür hier aufgeschlossen! Das Waschen werd' ich dir schon besorgen!“

Hellmut v. Rohnsdorff schloß auf und ließ seinen Vater eintreten.

„So!“ begann dieser gleich darauf. „Nun sieh' um dich. Da, den Stuhl, und da, die verrückten Dinger von Maschinen! Ich habe sie verkanonirt; denn gerade heraus, ich mußte etwas zum Verkanoniren haben! Das ist ja eine ganz heillose Wirthschaft bei dir! Ein Lieutenant, der sich an den Ambos stellt, wie ein Schlossergeselle! Gehört das auch zum Dienst, wie? Und dann — deine Mutter und mich so zu ängstigen mit einem solchen dummen, wahnwitzigen Telegramm! Abschiednehmen! Warum? Hast du Schulden?“

„Nein, Papa, nicht einen Pfennig! Aber — ich bitte dich, erinnere dich, schon früher hab' ich dir einmal gestanden, daß ich mich nicht wohl fühle als Soldat. Dieses knappe, gebundene Leben paßt nicht für mich . . . ich sehne mich nach freierer Luft, nach eigenem Schaffen und deshalb . . .“

Er hielt inne und erröthete. Sein Blick war auf Bettinas Bild gefallen. Aber es stand nicht mehr auf dem Schreibtische zwischen den Maschinenmodellen, es lag umgekehrt auf dem Boden. Wahrscheinlich hatte es der Freiherr vorhin im Zorne achtlos mit hinunter gestoßen.

„Und deshalb?“ wiederholte Herr v. Rohnsdorff fragend und mühsam an sich haltend.

Hellmut bückte sich, um das Bild aufzuheben und in eines der vor ihm liegenden Bücher zu schieben. Sie sollte nicht in den Streit gezogen werden, den er voraussah.

„Deshalb, Papa!“ fuhr er ruhiger fort und sah dem Freiherrn offen ins Auge, „ich will es dir gestehen, nicht erst seit heute oder gestern ist's, daß ich aus dem Zwange hinausstrebe. An dem Tage begann's, da meine Augen sehend wurden für das, was unserer Zeit noththut!“

Herr v. Rohnsdorff lächelte geringschätzend.

„Unsere Zeit! Bah! Was weißt du von dieser unserer Zeit!“

„Ich kann mich irren“, entgegnete Hellmut, „aber ich glaube, daß sie die Zeit der Ernte ist, der praktischen Ausbeutung der Wissenschaften. Sie schreitet über den Anbeter des todten Buchstabens ebenso hinweg, wie über den, der ihre Errungenschaften statt auf den Ausbau auf die Zerstörung lenken möchte. Und von diesem Gesichtspunkte aus veränderte sich für mich mit einem Schlage alles rings um mich her: da wo ich früher Glanz und Ehre gesehen hatte, erblickte ich verdeckte Fäulniß und das Schlimmste, das nichts schaffende, nur genießende Drohnenthum, während sich aus der Tiefe etwas Fremdes, Dunkles erhob, mit sehnigen Armen Stein auf Stein zu setzen, mit breiten Schultern die Hindernisse hinwegzuschieben, und mit nimmer ruhender Geisteskraft stets Schöneres, Herrlicheres zu ersinnen zum Schmucke und zur Befestigung des neuen Gebäudes der Weltordnung, von dessen Spitze der eine siegende, unwiderstehliche Name in Flammenschrift herniederstrahlt: Arbeit!“

Er schwieg einen Augenblick, wie um seine Worte auf seinen Vater wirken zu lassen. Der Freiherr starrte ihn halb verdutzt, halb spöttisch an.

„Das klingt alles ganz wunderschön!“ sagte er achselzuckend. „Aber bei Lichte besehen — Dunst, nichts als blauer Dunst! Ich merke, auch du bist von der modernen Arbeitsepidemie angesteckt. Gott sei nur gedankt, daß bei dir der Knüppel beim Hunde liegt. Dein Dienst wird dir kaum Zeit übrig lassen, dich wirklich auf das Glatteis deiner Theorie zu begeben. Und so magst du meinetwegen schwärmen und die Welt verbessern, so viel es dir beliebt, aber . . .“

„Verzeih, Papa!“ fiel Hellmut heftig ein und seine Stirn färbte sich roth. „Du irrst! Schon länger als drei Jahre arbeite ich so für mich hin und trotz des Dienstes. Und ich glaube es auch bereits zu etwas Reellem gebracht zu haben — wenn du dich überzeugen möchtest . . .“

Er öffnete ein Schubfach seines Schreibtisches und nahm einen Stoß Papiere heraus, die er dem Vater hinreichte.

„Zeugniß für den Kunstschlosser Hellmut von Rohnsdorff!“ las der Freiherr erstaunt. „Zeugniß für den Elektrotechniker Herrn Hellmut v. . . . Zum Henker“, brauste er auf, „was soll das bedeuten? Ich will doch nicht hoffen, da du . . .“

Hellmut sah ihm ernst in die funkelnden Augen.

„Es ist so, Papa!“ sagte er bleich aber fest. „Ich habe ein halbes Jahr praktisch in der Werkstatt meines Hauswirths gearbeitet, um dann die Akademie zu besuchen. Vor sechs Wochen ungefähr habe ich mein Examen gemacht und zwar mit Auszeichnung, so daß ich, wie du aus diesem Schreiben ersehen wirst, bereits das Angebot einer Ingenieur-Stellung in einer unserer bedeutendsten elektrotechnischen Fabriken erhalten habe — darum“, schloß er tief aufathmend, „mein Telegramm. Ich wollte nichts thun, ohne dich vorher benachrichtigt zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

die europäischen Zollschranken, die seine Ausfuhr von Massengütern erschweren, zu beseitigen. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller spricht in seinem soeben veröffentlichten Jahresbericht die Befürchtung aus, „daß demnächst nordamerikanische Großeisen-Artikel in Europa concurrirend auftreten". Wir fürchten mehr. Wenn erst die amerikanische Zollpolitik die Defensive aufgiebt und zur Offensive übergeht, wird sie England Concessionen machen, die auch uns nöthigen, unsere Schutzzölle preiszugeben, wenn wir unsere Stellung im Welthandel behaupten wollen. Englands Industrie ist fast ausschließlich Export-Industrie. Die furchtbare Krisis, unter der es jetzt in Folge der amerikanischen Schutzzölle zu erliegen droht, kann nur dadurch gehoben werden, daß es sich bei der bevorstehenden Revision des amerikanischen Zolltarifs Vortheile sichert, die man in Washington nur denjenigen concurrirenden Staaten zugestehen wird, die amerikanische Rohproducte und Halbfabrikate zollfrei eingehen lassen. Die Umwälzung, die hierdurch auf dem wirthschaftlichen Gebiete in ganz Europa herbeigeführt werden würde, brauchen wir wohl nicht auszumalen. Der Mac Kinley-Tarif dürfte ihr gegenüber als harmloses Spiel erscheinen. Die Vereinigten Staaten produciren schon heute mehr Eisen, als Großbritannien, und mit welcher Energie sich die Amerikaner auf die Erweiterung dieser Production werfen, zeigt die vor wenigen Tagen herübergekommene Nachricht, daß wieder eine neue Montangesellschaft mit gegen 400 Mill. Mark Kapital in der Bildung begriffen sei.

Auf Amerika haben unsere Schutzzöllner leider bisher nur zu wenig Rücksicht genommen.

Deutschland.

A. **Berlin**, 1. Mai. Der **Ton**, der in der **Reichstagssitzung** am Freitag bei dem Zusammenstoß der Socialdemokraten und Antisemiten angeschlagen wurde, wird allgemein bedauert. Mit Recht weist man darauf hin, daß dergleichen im deutschen Reichstage noch nicht vorgekommen ist. Wenn aber die französische Presse beflissen ist, aus diesem Vorkommniß Kapital zu schlagen, so macht sie sich dadurch nur lächerlich. In der **französischen** Kammer sind solche Scenen gar nichts Seltenes; viel schlimmere ereignen sich dort. Die Herren Deputirten werden oft genug handgemein, so daß sie durch die Huissiers auseinandergebracht werden müssen. Und angesichts dieser Thatsachen bringt es der hiesige Correspondent des Pariser „Figaro" fertig, seinem Blatte zu telegraphiren von einer Scene, „unbekannt in den stürmischsten Parlamenten Europas" und, um den Lesern diese Behauptung mundgerecht zu machen, fügt er die Unwahrheit hinzu, der Präsident habe inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung die Sitzung aufheben müssen.

h. **Berlin**, 30. April. Die Generalversammlung des **deutschen Bauernbundes** wird am Sonnabend, den 13. Mai d. Js., im Architektenhause stattfinden. Nachdem Director Dr. H. Suchsland über die Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe referirt haben wird, soll die Beschlußfassung über die Auflösung des **deutschen Bauernbundes** erfolgen. In der letzten Ausschußsitzung des deutschen Bauernbundes wurde bekanntlich beschlossen, der Generalversammlung die Ueberführung des Bauernbundes in den **Bund der Landwirthe** zu empfehlen; die Generalversammlung wird diese Empfehlung acceptiren. — Der **deutsche Beamtenverein** wird ebenfalls am 13. Mai seine Generalversammlung abhalten; die kaiserl. Ober-Postdirection hat den großen Hörsaal im Postgebäude, Artilleriestraße, hierzu zur Verfügung gestellt. Die Berathungen sind rein geschäftlicher Natur.

* **[Zur Reise des Kaisers durch die Schweiz]** wird der „M. Z." aus Göschenen vom 31. April gemeldet: „Die meisten Gotthardbahnstationen sind für die Fahrt des deutschen Kaiserpaares bereits freundlich und festlich geschmückt." — Die Gotthardbahn wird übrigens von Ende Mai an auf der ganzen Bergstrecke Erstfeld-Biasca (90 Kilom.) zweigeleisig sein.

* **[Das Alterspräsidium im Reichstag]** fällt jetzt dem Weingutsbesitzer Abg. Christian Dieden zu, der am 17. Dezember 1810 zu Uerzig an der Mosel geboren ist, also im 83. Lebensjahre steht und den Wahlkreis 2. Trier (Wittlich-Bernkastel) als Mitglied des Centrums vertritt.

* **[Ledochowski.]** In Betreff der bekannten Worte des Kaisers an den Cardinal Ledochowski war officiös aus Berlin mitgetheilt worden, jene Worte bedeuteten, daß einer Rückkehr des Cardinals nach Deutschland nichts entgegenstehe, daß die demselben auferlegten Strafen aufgehoben seien und in dieser Weise das, was früher war, nicht mehr bestehe. Dazu bemerkt der „Kurner Pozn.":

„Was für eine Naivetät! Hat denn der Cardinal jemals zu erkennen gegeben, daß er Deutschland besuchen wolle!"

Daran knüpft die „Pos. Ztg." folgende Erinnerungen:

„So weit uns erinnerlich, war dem früheren Erzbischof Ledochowski, nachdem er die zweijährige Gefängnißstrafe in Ostrowo verbüßt hatte und er seines Amtes als Erzbischof von Gnesen und Posen durch gerichtliches Erkenntniß enthoben worden war, eine Aufenthalts-Beschränkung insofern auferlegt worden, als ihm der Aufenthalt in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien untersagt war. Er hat sich hierauf zunächst nach Krakau und von da nach Rom gewendet. Die hiesigen Gerichte haben dann noch mit ihm insofern zu thun gehabt, als ihm in Rom Vorladungen zu Terminen in anderen Strafsachen, gleichfalls Vergehen gegen die Kirchengesetze, durch Vermittelung der dortigen Botschaft und der dortigen Gerichte insinuirt worden sind. Natürlich hat der ehemalige Erzbischof, spätere Cardinal, diesen Vorladungen nicht Folge geleistet. Noch einige Jahre später war dann im Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung der Name des früheren Erzbischofs im Verzeichniß der steckbrieflich Verfolgten angegeben."

* **[Eine officiöse Auslassung über die Militärfrage.]** Ein hochofficiöser Berliner Brief der „Pol. Corr." beschäftigt sich mit der Militärvorlage in folgender Weise:

Die Aussichten, daß der gegenwärtige Reichstag sich noch zur Annahme der Militärvorlage erheben werde, sind nachgerade sehr gering geworden. Damit wird die Auflösung des Reichstags unmittelbar vor die Augen gerückt ... Wenige Köpfe nur vermochten sich der einfachen Wahrheit zu öffnen, daß der Reichskanzler gehofft hat, der Reichstag werde einer sonnenklaren Nothwendigkeit gegenüber, die auf einer unverkennbaren nationalen Gefahr beruht, sich zu einem patriotischen Entschluß aufraffen und niemand werde für die Theilnahme an solcher That noch den Sondernutzen seiner Partei herausschlagen wollen. In dieser Zuversicht hat sich der Kanzler getäuscht, was den Reichstag betrifft; aber nicht, was die Nation betrifft. Man darf heute kühn behaupten, daß alle patriotischen und einsichtigen Männer, alle gebildeten Deutschen, die nicht in die Bande der Parteisklaverei geschlagen sind, die Nothwendigkeit der Militärvorlage begreifen ... Jetzt ist die Weltlage noch ruhig, jetzt liegt eine nationale Lebensfrage vor, die wenigstens allen gesunden Elementen deutlich die Fahne zeigt, um die sie sich ohne Widerspruch sammeln können. Um diese Fahne wird nicht die Mehrheit sich sammeln, aber der Kern der Nation. Es muß einmal der völlige Widerspruch vor Augen gebracht werden, worin sich das geheime Wahlrecht und seine unverantwortliche Wählermasse mit dem Kern der Nation und seinen heiligsten Ueberzeugungen befindet. Man darf annehmen, daß an der maßgebenden Stelle die völlig klare Einsicht in diese Nothwendigkeit vorhanden ist, und daß also die Auflösung ohne Zögern und ohne Schwanken erfolgen wird.

Die Auslassungen über das geheime Wahlrecht und die unverantwortliche Wählermasse sind, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", etwas dunkel. Sollen sie etwa andeuten, daß das Reichswahlrecht angetastet werden könne, wenn die Neuwahlen nicht zu Gunsten der Vorlage ausfallen? Diese Drohung könnte von erheblicher Wirkung sein, aber nicht zum Vortheil der Reichsregierung.

□ **Posen**, 1. Mai. Der „**Goniec Wielkopolski**" warnt die **polnische Reichstagsfraction** für die **Militärvorlage** zu stimmen. Jeder Abgeordnete müßte sein Gewissen befragen, ob es ihm gestatte das polnische Volk noch mehr zu belasten. Jeder müsse sich ehrlich sagen, daß die Lasten jetzt schon zu groß sind. Zwar seien die Herren der Reichstagsfraction reich und fühlten das Elend des Volkes nicht, und doch sei die einzige ehrliche Stellung des polnischen Abgeordneten zur Militärvorlage die, daß er sagt: „Da wir Polen weder zu viel Blut noch zu viel Geld haben, sind wir verpflichtet, gegen die Militärvorlage zu stimmen." Sollte es den Abgeordneten an Muth fehlen, um gegen die Vorlage zu stimmen, so sollten sie sich des Abstimmens überhaupt enthalten. Wer gegen die polnische Bevölkerung stimmen würde, könne nie wieder auf das Vertrauen der Polen rechnen.

* **Breslau**, 30. April. In der Versammlung des **Trachenberger Vereins reichstreuer Wähler** hielt der freiconservative Abgeordnete Fürst **Hatzfeldt** eine politische Rede, in der er u. a. seine Stellung zum Bunde der Landwirthe erläuterte. Selbst wenn er vielleicht nicht abgeneigt gewesen wäre, später einmal sich dem Bunde anzuschließen, so würde er es doch als eine Feigheit halten, es jetzt noch zu thun, nach den unerhörten Angriffen, die von der „Kreuzzeitung", dem „Reichsboten" u. s. w. gegen ihn gerichtet worden. Vielen Punkten des Programms der Agrarier könne er zustimmen, allein entschieden müsse er sich erklären gegen eine Aufhebung der Freizügigkeit und gegen eine Aenderung des Münzsystems. Zum Schluß betonte der Fürst, daß er als landwirthschaftlicher Besitzer selbstredend dem Handelsvertrage mit Rußland, an dessen Zustandekommen er noch nicht glauben könne, nicht zustimmen würde, wenn er die felsenfeste Ueberzeugung gewinnen würde, daß der Handelsvertrag die deutsche Landwirthschaft schwer zu schädigen geeignet sei. Im übrigen betrachte er es als die vornehmste Aufgabe eines Volksvertreters, **nicht einseitig für irgend eine Begünstigung einer einzelnen Interessengemeinschaft einzutreten**, sondern stets das Wohl des gesammten Volkes ohne Unterschied des Erwerbszweiges im Auge zu behalten. Sollte er fühlen, daß er sich einmal nicht mehr im Einklange mit seinen Wählern befände, so würde er freiwillig sein Mandat zurückgeben. — Eine Debatte wurde nicht beliebt; vielmehr wurde der Fürst v. Hatzfeldt, dessen Wiederwahl der „Bund der Landwirthe" bekämpfen will, ohne Widerspruch zum Reichstagscandidaten proclamirt.

Belgien.

* **[Socialistische Propaganda in der belgischen Armee.]** Ein ganz ungewöhnlicher Vorgang bildet in Brüssel, wie man der „W. Ztg." schreibt, das Tagesgespräch. Ein pensionirter oberer Offizier hat dem Könige einen unter Mitwirkung mehrerer Generäle verfaßten Bericht übermittelt, welcher dem Monarchen reinen Wein über die jetzigen Armeezustände einschenkt. Nach diesem Bericht hat die socialistische Propaganda selbst in den Reihen der besten Regimenter arge Verwüstungen angerichtet, so daß man allen Grund hat, besorgt zu sein. Nachdem der König dieses Document gelesen hatte, war er sehr betroffen und erklärte, daß er „bei dieser außergewöhnlich ernsten Lage", zumal neue Unruhen möglich seien, entschieden auf die Einführung des persönlichen Militärdienstes dringen werde. Ob hiermit das Gerücht, der zeitige Kriegsminister General Pontus werde durch den General Brassine ersetzt werden, zusammenhängt, sei dahingestellt. Dieser Tage ist wieder ein Soldat des reitenden Jägerregiments in Besèdes nach dem Zellengefängniß in Mons abgeführt worden, weil er ausständige Bergarbeiter zur Fortführung des Ausstandes anfeuerte und unter den Soldaten selbst eine revolutionäre, socialistische Propaganda in Scene gesetzt hatte. Bei der sonderbaren Zusammensetzung der belgischen Armee, welche aus Arbeiterelementen allein besteht, sind alle diese Erscheinungen nicht weiter verwunderlich.

Amerika.

* **[Zusammenstoß mit Indianern.]** Telegramme von Denver, Colorado, melden, daß zwischen den Navajo-Indianern und den Viehhirten in den Viehwirthschaften, welche an ihr Reservatgebiet grenzen, wegen begangenen Viehdiebstahls seitens der ersteren, blutige Feindseligkeiten ausgebrochen sind. 8 Weiße wurden getödtet. Nach den neuesten Nachrichten rücken die Navajo-Indianer gegen Colorado vor und der Statthalter dieses Staates hat einem Detachement von Truppen den Befehl ertheilt, nach der Grenze zu marschiren.

Von der Marine.

B. Auswärtige Fachzeitungen melden, daß die Firma **Schichau in Elbing** mit einem der **Torpedoboote**, die auf der Werft für die russische resp. italienische Marine erbaut worden sind, eine bisher **beispiellose Geschwindigkeit** erzielt hat, indem dieses Boot bei seiner einstündigen Dauerfahrt in offener See durchschnittlich 27,4 Knoten zurücklegte. Die Maße dieses Fahrzeuges sind die der größeren des Schichau-Typs, nämlich: Länge 46,5 Meter, Breite 17 Fuß 5 Zoll, Deplacement 130 Tonnen, Laderaum der Kohlenbunker, die zu beiden Seiten der Lokomotivkessel angebracht sind, 40 Tonnen. Die größte Dicke der stählernen Seiten- und Decksplanken, die nach dem Heck und Bug zu um ein Geringes abnimmt, beträgt 6 Mm. Der Druck in den Kesseln während der Fahrt betrug 13 Atmosphären (105 Pfd.) 7,4 Kilogramm auf 1 Qcm. Zur Zeit dieser Probedauerfahrt befand sich an Bord: 20 Tonnen Kohlenladung, die Torpedoarmirung gleich 6 Tonnen, die Geschütze mit 2½ Tonnen, 24 Mann Besatzung, Proviant, Munition und Handwaffen gleich 4½ Tonnen, Trinkwasser 2½ Tonnen, Reservetheile, Schmier- etc. Material für die Maschine 2½ Tonnen, endlich Boots- und Steuermannsmaterial noch 2½ Tonnen; im ganzen also ein Gewicht von 40 Tonnen. Bei der zweistündigen Fahrt in offener See wurde die im Vertrage bedungene Geschwindigkeit von 26,5 Knoten bequem erreicht und wie bereits oben bemerkt, gelang es sogar, sie eine Stunde lang auf 27,4 Knoten zu steigern. Die Anzahl der Schraubenumdrehungen betrug in der Minute hierbei 325.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

Berlin, 1. Mai. Auch der „Reichsanzeiger" meldet, der **Kaiser** beabsichtige seine **Reise abzukürzen** und schon am 4. Mai Vormittags in Berlin bezw. Neues Palais wiedereinzutreffen.

Die „**Nordd. Allgem. Ztg.**" bemerkt zu der Meldung über die **Abkürzung des Kaiserbesuches in Karlsruhe**:

„Wenn der Kaiser das Zusammensein mit hohen Verwandten früher abbrechen will als ursprünglich beabsichtigt, so beweist dies, welchen Werth der Monarch darauf legt, am Sitze der Regierung zu weilen während der Zeit, in welcher die Entscheidung darüber fallen muß, ob der Reichstag die Militärvorlage in einer der Ehre und Sicherheit des Vaterlandes entsprechenden Form annehmen wird."

Spezia, 1. Mai. Das **Kaiserpaar** ist unter der enthusiastischen Begrüßung der Bevölkerung hier eingetroffen. Die Batterien des Forts und der ankernden Schiffe gaben Salutschüsse ab. — In **Genua** wird der Kaiser und die Kaiserin Abends 8 Uhr 43 Min. eintreffen und um 8 Uhr 49 Min. die Reise über den Gotthard fortsetzen.

Wien, 1. Mai. Der vaticanische Berichterstatter der „Politischen Corresp." constatirt neuerdings den günstigen Eindruck des **Kaiserbesuchs im Vatican**, worüber der Papst wiederholt seine Befriedigung ausgedrückt habe. In der zweistündigen Audienz des Staatssecretärs v. Marschall seien verschiedene schwebende Angelegenheiten besprochen, die Militärvorlage aber weder im Gespräche des Papstes mit dem Kaiser noch mit dem Staatssecretär v. Marschall berührt worden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Communalabgabengesetzes** bis § 74 einschließlich mit unerheblichen Abänderungen fort. Morgen ist nur noch der Rest des Gesetzes, welcher auf die Kreis- und Provinzialsteuern sich bezieht, zu erledigen. Außerdem steht die Secundärbahnvorlage in zweiter Lesung auf der Tagesordnung.

Zur Militärvorlage.

Berlin, 1. Mai. Wie verlautet, vermindert der **Huene'sche Antrag zur Militärvorlage** die Forderung der Regierung dauernd um 13 000 Mann. Außerdem sollen für die nächsten Jahre 11 000 Mann weniger eingestellt werden wegen Manquements an Unteroffizieren; ferner soll durch die Entlassung der Dispositionsurlauber eine Minderpräsenz im ersten Jahre von 5000 Mann erzielt werden, also im ersten Jahre im ganzen 29 000 Mann weniger. Die Minderkosten betragen gegen die Regierungsvorlage dauernd 9 Millionen, im ersten Jahr noch 4 Millionen. Wie viel Centrumsmitglieder für dies, wie man glaubt, vom Reichskanzler acceptirte Compromiß sind, ist noch nicht bekannt.

Die **freisinnige Fraction** des Reichstages berieth heute über die **Militärvorlage**. Von 67 Mitgliedern waren 47 anwesend. Letztere beschlossen gegen 9 Stimmen, die in der Commission eingebrachten, dort aber abgelehnten Anträge (Beibehaltung der gegenwärtigen Präsenz ꝛc.) wieder einzubringen. Die Minorität erklärte, freie Hand für eine Verständigung mit der Regierung auf anderer Grundlage behalten zu wollen, wenn sich eine Majorität im Raichstage dafür finde.

Die „**Kreuz-Zeitung**" bemerkt zu dem **Huene'schen Compromißantrag**: Die Conservativen konnten heute dieser neuen Situation gegenüber selbstverständlich endgiltige Stellung noch nicht nehmen, nur das eine dürfte außer Zweifel stehen, daß die Fraction des Reichstages unter keinen Umständen für eine weitere Abschwächung der Vorlage zu haben sein würde.

Berlin, 1. Mai. Nach einer Meldung der „Vossischen Ztg." aus Petersburg ist der deutsche Botschafter General **v. Werder** heute für kurze Zeit **nach Berlin gereist**.

— Dem **Bundesrathe** ist ein Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von **Unterstützung an Invaliden** und deren Angehörige aus den Kriegen vor 1870 zur Gleichstellung mit denen von 1870/71 zugegangen.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages bestätigte in zweiter Lesung im wesentlichen die Beschlüsse erster Lesung über die **Militärpensionsnovelle**. Nur zu § 37 wurde auf Antrag der Abgg. **Hahn** (cons.) und **Gröber** (Centr.) folgender Zusatz angenommen: Bei Dienstverrichtungen, bei welchen der Pensionär lediglich in einem privatrechtlichen Verhältniß zu der ihn beschäftigenden Behörde steht, findet Kürzung der Pension überhaupt nicht statt.

— Der nationalliberale Abgeordnete **Ottens** ist plötzlich schwer **erkrankt**.

— Der **Ausschuß des deutschen Handelstages** sprach sich dafür aus, das **Reichsseuchengesetz** und die Ausführungsbestimmungen den Handelsvertretungen zur Begutachtung vorzulegen.

— Die hiesige **Maifeier** der Arbeiter hat theilweise (wie bereits gemeldet) schon gestern stattgefunden. Heute gingen die meisten Arbeiter ruhig an ihre Arbeitsstellen. Die Versammlung im Eiskeller am Vormittag, in welcher der Abgeordnete Liebknecht sprach, war gut besucht; die übrigen Versammlungen fanden erst Abends statt.

— Die „Post" wird darauf aufmerksam gemacht, daß ihre vorgestrige Mittheilung, betreffend die **Uebergabe einer russischen Antwort-Note** in Sachen des **deutsch-russischen Handels-Vertrages**, Ungenauigkeiten enthält. Ueber den Stand dieser Verhandlungen sei vielmehr zur Zeit eine **sichere Meldung nicht möglich**, da beide Regierungen hierüber strenges Geheimniß beobachten.

— Eine in der Linienstraße heute Mittag abgehaltene **Anarchistenversammlung** wurde **aufgelöst**, weil ein Redner unter Bezugnahme auf die Person des Kaisers und etwaige Befehle, auf Vater und Mutter zu schießen, an das fünfte Gebot erinnerte.

— Die „Freisinnige Ztg." erfährt authentisch, daß der von **Ahlwardt** in die Commission des Reichstages mitgebrachte Herr **Plack** wegen Unterschlagung verurtheilt ist.

Altona, 1. Mai. In der vergangenen Nacht befestigten die **Socialisten eine rothe Fahne** mit der Inschrift: „Hoch lebe der Achtstunden-Arbeitstag!" in den **Telephondrähten**. Die Feuerwehr holte die Fahne herab, welche darauf von der Altonaer Polizeibehörde beschlagnahmt wurde.

Bremen, 1. Mai. Der Vorstand der Rettungsstation zu Kolbergermünde telegraphirt: Am 1. Mai sind von dem gesunkenen Fischerboot Nr. 74 **drei Personen durch das Rettungsboot** „Reichstelegraph" **gerettet** worden.

Reichenberg in Böhmen, 1. Mai. Nach der Industriestadt **Grottau** an der sächsischen Grenze ist eine halbe Compagnie Jäger entsandt worden, weil man Ruhestörungen anläßlich der **Maifeier** befürchtete. Die Hälfte der Arbeiter arbeitete ruhig. Das Militär zerstreute die Arbeitertrupps, welche sich in drohender Haltung vor den Fabriken angesammelt hatten.

Prag, 1. Mai. In dem **Prozesse** wegen der **Excesse in Kolin** sind von 19 Angeklagten sechs wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit mit schwerem Kerker bis zu 10 Monaten, 9 wegen des Vergehens eines Auflaufs mit Gefängniß bis zu 3 Wochen verurtheilt worden. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Paris, 1. Mai, Die **Physiognomie der Stadt** ist so **ruhig** wie gewöhnlich; alle Verkaufsmagazine sind geöffnet und in fast allen Fabriken und Werkstätten in den Vorstädten wird gearbeitet.

London, 1. Mai. **Trotz der** gestrigen Beschlüsse der Dockarbeiter zu Gunsten des allgemeinen Strikes haben fast **sämmtliche Londoner Dockarbeiter** mit Ausnahme der Kohlenträger heute früh die **Arbeit wieder aufgenommen**. Eine große Menge Arbeitsloser und Strikender hatte sich an den Dockeingängen versammelt und beschuldigte die Arbeiterführer in erregter Weise, sie verlassen zu haben.

Danzig, 2. Mai.

* **[Pfändung von Vieh.]** Eine für die landwirthschaftlichen Kreise interessante Entscheidung wegen Pfändung von Vieh ist vor kurzem in II. Instanz getroffen worden. Von einem Hofbesitzer wurden nämlich die Gänse des Dorfschneiders, welche er auf seinen Feldern angetroffen, gepfändet. Obgleich die Ehefrau des Schneiders sofort eine Schadensersatzsumme zahlen wollte, verweigerte man die Herausgabe der Thiere, da der angebotene Betrag zu gering war. Zwei Tage später, als die Gänse auf dem Grundstücke des Besitzers umherliefen, stand ihre Herrin außerhalb des Zaunes, wobei sie Lockrufe ausstieß. Kaum hatten nun die Kapitolsvögel die ihnen wohlbekannten Töne vernommen, als sie auch schon durch ein in der Nacht entstandenes Loch der Umzäunung zu der Schneidersfrau eilten und mit ihr nach dem alten Heim zurückkehrten. Hierüber ärgerlich, stellte der Hofbesitzer Strafantrag, da er behauptete, daß der Schneider jene Oeffnung gewaltsam hergestellt, die Frau aber sich der gepfändeten Gänse widerrechtlich bemächtigt habe. In Folge dessen wurden beide auch vom Schöffengericht mit Geldstrafen belegt. Sie legten Berufung ein, welche auch insoweit von Erfolg war, daß die Frau freigesprochen wurde, denn, so sagt der zweite Richter, der Hofbesitzer hätte unterlassen, **der Ortspolizeibehörde binnen 24 Stunden von der Pfändung Anzeige** zu machen und hätte somit gesetzmäßig kein Recht mehr das Pfandobject zurückzuhalten, weshalb die Frau resp. ihr Ehemann befugt war, ihr Eigenthum zurückzunehmen.

* **[Hüteerlaubnißscheine an Schulkinder.]** In Ergänzung der Verfügung vom 8. März 1873 und vom 23. Mai 1877, betreffend die Ertheilung von Hüteerlaubnißscheinen bezw. deren Vermeidung durch Einrichtung von Halbtags-Unterricht, hat die hiesige kgl. Regierung unterm 22. April cr. Folgendes bestimmt: 1) Wo wegen der anerkanntermaßen vorhandenen Armuth der Bewohner ein unabweisliches Bedürfniß der Verwendung eines größeren Theiles der Schulkinder zum Viehhüten vorhanden ist, darf, wenn die durch Regier.-Verfügung vom 23. April 1884 gestattete Einrichtung des Vormittags-Unterrichts zur Vermeidung der Hüteerlaubnißscheine nicht anwendbar ist oder nicht ausreicht, die Einrichtung der Halbtagsschule für das Sommerhalbjahr getroffen werden. 2) Ueber das Vorhandensein des Bedürfnisses der Verwendung eines größeren Theils der Schulkinder zum Hüten, sowie darüber, ob diesem Bedürfniß durch Einrichtung des Vormittags-Unterrichts oder der Halbtagsschule für das Sommerhalbjahr abzuhelfen ist, haben die Landräthe und Kreis-Schulinspectoren gemeinschaftlich und zwar alljährlich von neuem Entscheidung zu treffen. 3) Der Halbtags-Unterricht für das Sommerhalbjahr darf, abgesehen von den einklassigen Volksschulen, bei den zwei- und dreiklassigen Schulen mit zwei Lehrern nur in der ersten, bei dreiklassigen Schulen mit drei Lehrern nur in den beiden ersten Klassen eingerichtet werden, während die unterste Klasse immer Volltags-Unterricht empfängt. 4) Wo Halbtags-Unterricht besteht, dürfen Erlaubnißscheine zum Hüten weder ertheilt, noch, wenn sie durch zugezogene Kinder von auswärts mitgebracht sind, berücksichtigt werden. 5) Auf regelmäßigen Schulbesuch muß in den Schulen, in welchen der Halbtagsunterricht für das Sommerhalbjahr eingeführt ist, mit aller Strenge gehalten werden. 6) Die unter Nr. 6 der Regierungs-Verfügung vom 8. März 1873 vorgesehene Entziehung des Erlaubnißscheines zum Viehhüten durch den Orts oder Kreis-Schulinspector muß eintreten, wenn das Schulkind sich zum dritten Mal einer nicht gerechtfertigten Schulversäumniß schuldig macht oder wenn

bestimmte Anzeichen einer sittlichen Verwahrlosung hervortreten. 7) Die Ortsschulinspectoren sind verpflichtet, die für die Ertheilung von Erlaubnißscheinen zum Viehhüten geltenden Vorschriften strenge anzuwenden, damit die Zahl der Hüteerlaubnißscheine auf das möglichst geringste Maß beschränkt werde.

* **[Zur Säcularfeier.]** Zur Erinnerung an die bevorstehende Säcularfeier hat die hiesige Buchhandlung von R. Barth zwei photographische Erinnerungsblätter herausgegeben, die Ansichten aus Danzig vor 100 Jahren und von heute enthalten, so die Langebrücke, den Langenmarkt, das Hohethor, Artushof, Hauptwache etc.

* **[Personalien bei der Post.]** Uebertragen worden sind: dem Ober-Postdirectionssecretär Beckmann in Danzig eine Postkassirerstelle bei dem Postamte in Kattowitz, dem Postsecretär Lux in Eberswalde eine Büreaubeamtenstelle 1. Klasse bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirection. Versetzt sind: der Postverwalter Krätschmann von Bischofswerder Westpr. nach Hohenstein Westpr., der Postverwalter Buchholtz von Hohenstein Westpr. nach Kielau, der Postverwalter Grapentin von Kielau nach Bischofswerder Westpr.

[Polizeibericht vom 30. April und 1. Mai.] Verhaftet: 19 Personen, darunter 1 Schlosser, 1 Arbeiter, 1 Knecht, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Seefahrer wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Frau wegen Trunkenheit. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr, 1 dreistreifige Haarkette mit goldenem Schieber, 1 Medaillon, 1 Weckuhr. — Gefunden: 1 Loos der preußischen Klassen-Lotterie, 1 Visitenkartentasche mit Notizbuch, 1 Hantel, abzuholen im Fundbüreau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 silberne Cylinder-Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 1. Mai. Auf die von der königl. Eisenbahn-Verwaltung gegebene Anregung hin ist gestern nach vorausgegangener Besprechung ein **Bau- und Sparverein** ins Leben gerufen worden, welcher sich zur Aufgabe machen wird, für gesunde, bequeme und preiswerthe Wohnungen Sorge zu tragen. An der Spitze steht ein Aufsichtsrath, der aus seinen Mitgliedern einen Vorstand wählt. Das einmalige Eintrittsgeld beträgt 1 Mk., das Minimum der event. Spareinlage 0,80 Mk. Der Verein tritt auf als „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“; der haftpflichtige Antheil beträgt 200 Mk., ein Mitglied kann höchstens 3 Antheile erwerben. In der constituirenden Versammlung haben sich gestern 20 Mitglieder einzeichnen lassen. Der Verein soll sich aber nicht, wie man vermuthen könnte, auf Beamte oder Arbeiter der Eisenbahn beschränken, sondern der Beitritt steht auch anderen Kreisen frei; dies geht schon daraus hervor, daß in den Aufsichtsrath ein hiesiger Zimmermeister und in den Vorstand ein Arbeiter aus einer Privat-Werkstatt gewählt worden ist. Die königl. Eisenbahn-Verwaltung soll geneigt sein, ihr gehöriges Terrain auf der Neustadt als Bauplätze für einen billigen Preis abzutreten. Vorsitzender ist der Werkstätten-Vorsteher Lange, Kassirer der Stationseinnehmer Bunschat.

Elbing, 1. Mai. (Telegramm.) Ein **großer Brand** äscherte gestern Abend in Neukirch-Höhe 3 Wohn- und 40—50 Wirthschaftsgebäude ein. 13 Besitzer sind in Mitleidenschaft gezogen. Das Inventar und 35 Stück Vieh sind mitverbrannt. Das Feuer ist durch das Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzern entstanden.

h. **Aus dem Elbinger Kreise**, 30. April. Die **Maul- und Klauenseuche** ist nun auch in Ellerwald erloschen, so daß der ganze Kreis seuchenfrei ist. Dagegen tritt die **Influenza** in einigen Ortschaften unter den Pferden recht heftig auf. So sind einem Besitzer in Krebsfelde in kurzer Zeit 4 werthvolle Pferde gefallen. — An der Chaussee Ellerwald-Quertrift sind von ruchloser Hand 181 Stück im Herbste gepflanzte **Eschenbäume abgeschnitten worden.** Wahrscheinscheinlich ist Rache der Beweggrund zu dieser That gewesen, was aus einem aufgefundenen Zettel hervorgeht. Bei einer Haussuchung ist der wahrscheinliche Thäter in einem Arbeiter aus Bollwerk B. ermittelt worden. Der Kreis-Ausschuß hat eine Belohnung von 200 Mark für Ermittelung des Baumfrevlers ausgesetzt. — In der **Nogat** ist das Wasser so weit gesunken, daß Niedrigwasser eingetreten ist. Der Wasserstand beträgt bei Wolfsdorf schon unter 1 Meter über Null.

* Auf dem **Schießplatz Gruppe** bei Graudenz wird am 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 12., 13., 16. und 18. Mai voraussichtlich von 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr scharf geschossen werden. Am 8. und 9. Mai finden außerdem Nachtschießen voraussichtlich von 8 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts statt.

(=) **Kulm**, 1. Mai. Heute feiert einer unserer beliebtesten Lehrer, Herr Haß von der Simultanmädchenschule, sein **50jähriges Amtsjubiläum.** Am 1. Mai 1843 trat Herr Haß nach abgelegter Prüfung, bei der er Nummer eins erhielt und in Folge dessen von einer Wiederholungsprüfung entbunden wurde, in das Schulamt. Seine erste Stelle war Podwitz, einem Dorfe im ehemaligen Kämmereigebiet von Kulm, und von dort wurde er am 1. Juli 1848 nach Kulm an die evangelische Mädchenschule, die im Jahre 1875 mit der katholischen Mädchenschule zu einer Simultananstalt vereinigt wurde, berufen. An dieser Schule wirkt nun Herr Haß ununterbrochen 47 Jahre und hat im Laufe der Jahre sein Amt streng und gewissenhaft versehen und sich die Anerkennung seiner Dienstbehörden erworben. Er wird von seinen Schülerinnen geliebt und auch von der Bürgerschaft, die ihren alten Haß kennt, geachtet und verehrt. Vor versammeltem Collegium wird heute dem Jubilar der ihm vom Kaiser verliehene Orden der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens durch den Kreisschulinspector Dr. Cunerth überreicht. Von einer weiteren größeren Feier am heutigen Tage ist deshalb Abstand genommen worden, weil Ende d. M. Herr Lehrer Gorski von der Elementarknabenschule ebenfalls sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert und es wollen dann beide Jubilare diesen Festtag gemeinschaftlich begehen.

Aus dem Kreise Schlochau, 1. Mai. In Blumfelde brach am Sonnabend Nachmittag **Feuer** aus. Es brannten sämmtliche Gebäude zweier Käthner und außerdem noch eine Scheune nieder. Ein Kind erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer ist wieder dadurch entstanden, daß Kinder in der Nähe von Gebäuden mit Streichhölzern gespielt haben.

Konitz, 1. Mai. Gestern Vormittag fand aus Anlaß der anfangs September d. J. hierselbst stattfindenden **Gewerbe-Ausstellung** im Apollo-Saale des Hotel Geccelli durch den Bibliothekar des gewerblichen Central-Vereins für die Provinz Westpreußen, Herrn Dr. Ostermeyer aus Danzig, eine Ausstellung eines großen Theiles der **Vorbilder-Sammlung** des Central-Vereins statt. Es hatte sich eine bedeutende Anzahl Herren, insbesondere Gewerbetreibende und Handwerker eingefunden, welche mit lebhaftem Interesse dem Vortrage und den Erläuterungen des Hrn. Dr. Ostermeyer folgten und die Ausstellungs-Gegenstände in Augenschein nahmen. Herr Dr. Ostermeyer erklärte, diejenigen Herren, welche einzeln zu bestimmende Vorbilder aus der ganzen Sammlung leihweise entnehmen wollen, möchten sich nur vertrauensvoll an ihn wenden, worauf ihren Wünschen entsprochen werden wird. Es ist anzunehmen, daß von dem Anerbieten im Interesse der hiesigen Gewerbe-Ausstellung mehrfach Gebrauch gemacht werden wird.

* **Konitz**, 1. Mai. Die in No. 20 042 enthaltene Correspondenz aus Konitz vom 23. März theilt mit, daß die Versicherungsanstalt „Thuringia“ in Erfurt der Wittwe des hier verstorbenen Lehrers Schötzau, der viele Jahre Vertreter der Gesellschaft am hiesigen Orte gewesen, eine jährliche Pension von 600 Mark bewilligt habe. Von betheiligter Seite werden wir um die berichtigende Bemerkung ersucht, daß die Versicherungsanstalt „Thuringia“ der Wittwe Schötzau nicht einen Pfennig Pension bewilligt hat, sondern daß der Nachfolger in der Agentur sich bereit erklärt hat, der Wittwe bis zu ihrem Tode eine vierteljährliche Unterstützung von 100 Mark zu zahlen.

Lautenburg, 28. April. Die von der letzten Stadtverordneten-Versammlung gewählte Commission, welche über die Art der Aufbringung der **Communalsteuer** für 1893/94 Vorschläge machen sollte, hat sich für einen Zuschlag von 400 Procent zur Einkommensteuer ausgesprochen. Die **Stadtverordneten-Versammlung** blieb ebenfalls, dem Verlangen des Bezirks-Ausschusses gegenüber, bei ihrem früheren Beschlusse stehen, da sie die in dem Ministerial-Erlaß vom Oktober v. J. für die Belastung der Realsteuern angeführten Gründe hier nicht für zutreffend erachtete.

8 **Köslin**, 1. Mai. Die hiesige **Johannis-Freimaurerloge** Maria zum goldenen Schwert wird ihrem unlängst verstorbenen Meister vom Stuhl, Doms, auf dem Friedhofe ein **Denkmal** errichten lassen, wofür 600 Mk. bewilligt sind. — Die **Maifeiern** der Zimmerer vorgestern, der Maurer gestern in dem gemeinschaftlichen Vereinslokal verliefen ganz ruhig ohne die geringsten demonstrativen Anzeichen. — Das im Schlawer Kreise bei Pollnow belegene, etwa 2000 Morgen große **Rittergut Bosens** erstand in der nothwendigen Subhastation Herr Gelbgießermeister Dolenzig hier für das Meistgebot von 225 000 Mk., um eine hinterher eingetragene Hypothek zu retten.

Königsberg, 1. Mai. (Telegramm.) Hier fällt seit gestern Nachmittag anhaltender milder Landregen bei Südwestwind.

C. Tr. **Königsberg**, 1. Mai. Unter Zustrom einer ungeheuren Menschenmenge wurde mit großer Leichengefolgschaft aus allen Kreisen der Bevölkerung gestern der russische Viceconsul und Collegienrath Feinberg, dessen im 69. Lebensjahre, noch in vollster Schaffensrüstigkeit erfolgten Tod ich Ihnen schon gemeldet, zur letzten Ruhe bestattet. — Die **socialdemokratische Maifeier** dürfte sich auch hier auf drei Versammlungen beschränken, welche heute Abend gleichzeitig stattfinden sollen. Die Obrigkeit hat indeß Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht gelassen und sind seit gestern Abend die Militärposten verstärkt. — Mit jedem Tage werden in unseren Gegenden hier die Aussichten der **Landbebauer** trüber und trüber; das Land seufzt nach Regen, der vielleicht noch den Saaten helfen könnte. — Das Opernpersonal unseres Schauspielhauses scheidet mit diesem Tage aus dem Theaterverbande und es bleibt nur noch das Schauspiel beisammen.

— Der **Synagogenneubau** auf dem Lindenmarkt ist gegenwärtig ins Stocken gerathen. Die Firma Krümer und Wolkaft in Berlin, deren eingereichtes Bauproject bei der Concurrenzausstellung im Börsengartensaale den ersten Preis erhielt, und welche auch mit der Ausführung des Baues beauftragt wurde, hat nach erfolgtem Abbruch der alten Speicher eine nochmalige Untersuchung des Baugrundes vornehmen lassen. Hierbei hat sich nun herausgestellt, daß unter der Sandschicht noch eine solche aus Moor lagert und erst in bedeutender Tiefe fester Baugrund zu finden ist. Diesem Umstande zufolge werden die Fundamentirungskosten die in dem Bauetat veranschlagte Summe weit übersteigen und es bleiben daher nur zwei Auswege: Entweder baut die Firma für die ihr bewilligte Summe und gestaltet den Oberbau um so viel minderwerthiger, als sie an Baugeld für die Fundamentirungsarbeiten, Rammarbeiten, Rostlegung u. s. w. aufwenden muß, oder sie steht unter den bewandten Verhältnissen von der Bauausführung auf diesem Platze ab. Nach Lage der Dinge ist es nicht ausgeschlossen, daß die neue Synagoge überhaupt nicht auf dem Lindenmarkte zu stehen kommt, sondern daß für dieselbe noch ein anderer besserer Bauplatz ausfindig gemacht und erworben wird. (K. H. Z.)

ß. **Pillau**, 30. April. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die **schwedischen Lachsfischer** es sind, welche die Aufmerksamkeit der hiesigen Fischer auf den ertragreichen Lachsfang hinlenkten. Die Schweden standen deshalb als Fischer in hohem Ansehen und ihren Geräthen und Fahrzeugen ging der Ruf besonderer Brauchbarkeit bezw. Seetüchtigkeit vorauf. Aus diesem Grunde hatte sich nach und nach die Uebung herausgebildet und besteht heute noch, wenn auch in geringerem Maße, daß hiesige Fischer den Schweden Geräthe und Fahrzeuge, natürlich für theures Geld, abkaufen. In dieser Beziehung ist in neuerer Zeit eine bedeutsame Wendung insofern eingetreten, als die hiesigen Fischer deutschem Erzeugniß, sowohl Netzen als auch Fahrzeugen, den Vorzug geben, nachdem sie selbst in dem neuen Erwerbszweige größere Sicherheit erlangt haben und die Vervollkommnung mit dem Bau neuer Kutter gleichen Schritt gehalten hat. Namentlich haben die auf der hiesigen Werft des Herrn Hoffstädt erbauten Kutter die Seeprobe vorzüglich bestanden, so daß sie mit den schwedischen durchaus concurriren können. Zudem sind die hiesigen aus dauerhaftem Material neu hergestellten Kutter billiger, als die längere Zeit in Gebrauch befindlichen schwedischen.

* In **Insterburg** wurde gestern (Montag) früh kurz vor der Einfahrt des **Schnellzuges** ein Hilfsweichensteller, der sich in selbstmörderischer Absicht dem Zuge entgegenstellte, von letzterem **überfahren** und auf der Stelle getödtet.

Aus der Rominter Haide, 28. April, schreibt man dem „Ges.“: Durch den Fund von Knochenüberresten in dem Keller eines Besitzers ist man einem **scheußlichen Verbrechen** auf die Spur gekommen. Bei dem Nachgraben entdeckte man darin außer dem Skelett eines Kindes auch noch eine Kindesleiche. Nach dem Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung sind beide Kinder von der bei dem Besitzer sich aufhaltenden Schwägerin heimlich geboren und dort lebendig vergraben worden.

Bromberg, 30. April. Der conservative Abgeordnete v. Oertzen hat seinen **Austritt aus dem hiesigen conservativen Verein** erklärt. Herr v. Oertzen kann sich wohl mit der jetzt in dem Verein zum Ausdruck gekommenen freieren Richtung nicht befreunden und sein Austritt kann auch als Beleg dafür aufgefaßt werden, daß die freiere Richtung in dem Verein die Majorität besitzt.

Vermischtes.

* **[Der Federbusch des Prinzen von Wales.]** Der Prinz von Wales besitzt einen in seiner Art einzigen Schatz, um den ihn die Damen nicht bloß Englands, sondern der ganzen Welt möglicher Weise beneiden dürften. Dieser Schatz besteht aus einem Federbusche, welcher seine Krone schmückt. Derselbe ist der einzige seiner Art. Er soll über 10 000 Lstr. werth sein. Die Seltenheit und der hohe Werth desselben ist auf die Thatsache zurückzuführen, daß er aus den Schwanzfedern eines unter dem Namen „Feriwah“ bekannten, sehr seltenen Paradiesvogels hergestellt worden ist. Der Vogel muß lebendig gefangen und die Feder gerupft werden, während er lebt. Denn die Federn verlieren ihren Glanz, sobald der Vogel todt ist. Die Feriwahjagd ist eine sehr gefährliche. Denn der Vogel wird nur in den abgelegensten Theilen des Dschungels gefunden, wo die Tiger und andere wilde Thiere hausen. Es ist daher nicht überraschend, zu erfahren, daß es 20 Jahre Zeit in Anspruch nahm, um die Federn des Büschels zu sammeln, und daß jede Feder wenigstens ein verlorenes Menschenleben repräsentirt.

* **[Der „Pfundwirth“.]** Eine riesengroße goldene Uhrkette prangte vor einigen Tagen im Schaufenster eines Juweliers Unter den Linden in Berlin und erregte bei allen, die sie sahen, ein bedenkliches „Schütteln des Kopfes“. Man konnte glauben, ein Goliath habe sich bei dem Juwelier eine Uhrkette bestellt, die den Verhältnissen seines Körpers entspreche. Und doch war sie nur für einen ganz gewöhnlich gebauten Gastwirth der Friedrichstadt bestimmt. Ein Mitglied seines Stammtisches wollte sich, so erzählt wenigstens ein Berichterstatter, eine goldene Uhr kaufen, und ein Freund, der bei dem Juwelier eine Vertrauensstellung genießt, brachte ihm einige Ketten mit in die Kneipe, unter denen der andere wählen sollte. Der Wirth trat nun hinzu und meinte, daß er sich auch schon lange eine neue Kette zulegen wolle; aber das müsse etwas ganz besonders Schweres und Gediegenes sein und mindestens ein volles Pfund wiegen! Der Vertreter des Juweliers erklärte, daß eine solche Kette nicht auf Lager wäre, aber wenn der Wirth darauf bestehe, so könnte sie hergestellt werden. „Ja“, rief der Wirth, „lassen Sie mir eine solche Kette machen, sie kann kosten, was sie will — aber das sag' ich Ihnen gleich: Ich nehm' sie nur ab, wenn sie nicht weniger als ein Pfund wiegt!“ „Meinetwegen“, sagte der andere und gab im Geschäft am nächsten Tage der Auftrag dazu. Als die fertige Kette dem Wirth vorgelegt wurde, rief er entsetzt: „Das ist ja die reine Kuhkette — damit kann sich doch keiner öffentlich sehen lassen!“ Es war allerdings ein förmliches Ungethüm: die Ringe sind etwa zehnmal so groß, als sonst bei Panzerketten, aber sie wiegt ein volles Pfund und sogar noch 8/10 Gramm darüber. Natürlich ist der Preis nicht minder gewichtig; die Kette, die von einer Westentasche zur anderen in großem Bogen herabhängt, kostet 1000 Mk.; der Goldwerth allein beträgt 850 Mk. Der Wirth will sich jedoch um keinen Preis der Welt an diese Kette legen und verweigert die Abnahme. So wird, falls nicht eine gütliche Einigung erzielt wird, die Pfundkette noch zum Gegenstand eines Prozesses werden. Der Wirth aber hat jetzt zum Schaden den Spott zu dulden; in den Kreisen seiner Gäste heißt er nur noch der — „Pfundwirth“.

* **[Die Zukunft des Aluminiums.]** Die Voraussagungen übeo die großartige Zukunft des Aluminiums sind bisher unerfüllt geblieben, weil die Kosten der Gewinnung desselben aus Thonerde sehr hoch sind. Jetzt aber kommen aus zwei ausgezeichneten wissenschaftlichen Bureaux in Washington Berichte von unerschöpflichen Lagern von Bauxiterzen in Alabama und Georgia, welche die Hauptschwierigkeit, die bisher der billigen Herstellung von Aluminium für gewerbliche Zwecke im Wege stand, zu heben versprechen. Probestücke jener Erze, die kürzlich in der Smithsonian Institution analysirt wurden, zeigten in den hellen Thonfarben 48 und in der braunen 40 Proc. reines Aluminium, während der gewöhnliche Thon durchschnittlich nur 33 Proc. enthält. Jede Woche werden ganze Waggonladungen Bauxit von den Gruben bei Randoll in Alabama an eine Firma in Kensington, einer Vorstadt von Pittsburg, verschickt, wo das weiße Metall auf elektrischem Wege aus dem Erze gezogen und für die deutsche Armee zu Koppeln, Schnallen, Helmen, Patronenhülsen u. a. m. verarbeitet wird, wozu es sich wegen seiner Härte und außerordentlichen Leichtigkeit ganz besonders eignet. Die neuen Bauxitfelder liegen in sechs fortlaufenden Counties an der Grenze zwischen Alabama und Georgia, und zwar sämmtlich auf Spuren der appalachischen Kette, einen Theil eines an Hematiteisenerz reichen Gebietes bildend. Der Name Bauxit rührt davon her, daß es zuerst bei Baux oder Baus in der Nähe von Arler in Frankreich aufgefunden wurde. Außerdem kommt es noch in beschränktem Umfange in Oesterreich und anderwärts in Europa vor, sowie in abbaulohnenden Mengen in Arkansas und anderen Staaten und Territorien der Union. Die Felder in Alabama und Georgia aber sind nach der „Voss. Ztg.“ von ungeheurer Ausdehnung und großer Mächtigkeit, so daß ihre Entdeckung bei anscheinend unerschöpflichem Reichthum und in günstig gelegenen Gegenden von unberechenbarem Nutzen für die Entwickelung der noch in der Kindheit begriffenen Aluminium-Industrie sein dürfte.

Köln, 28. April. In diesem Jahre wird hier zum ersten Mal eine **internationale Ruderregatta** stattfinden, und zwar am 16. Juli, veranstaltet vom Kölner Ruderverein 1877. An sämmtliche Rudervereine Deutschlands sowie an diejenigen Belgiens und Hollands sind Einladungen zu dem Wettkampf ergangen. Die Bahn beträgt 2500 Meter und liegt am Rheinauhafen. Bis jetzt sind 12 Rennen angesetzt mit je einem Ehrenpreis und der entsprechenden Anzahl Medaillen. Im Achterrennen wird um den als Wanderpreis ausgesetzten Colonialpreis, gestiftet von der Stadt Köln, gefahren. Die Betheiligung von auswärts wird angesichts der günstigen Lage Kölns zweifellos sehr stark werden.

Newyork, 15. April. **[Richter Lynch.]** In der Nähe von Eufala in Alabama hat, der „Newyorker Staatszeitung“ zufolge, ein aus zweihundert Männern bestehender Haufe, darunter ein Drittel Weiße, vorige Nacht einen Neger bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Materialist Jefferson Burnet, an der Grenze von Clay und Quitman County wohnhaft, war gestern Nachmittag tödtlich verletzt in seinem Laden gefunden worden und er konnte nur noch mittheilen, daß ein unbekannter Neger die Ladenkasse geplündert und ihn niedergeschossen habe. Burnet verschied und die Nachbarn machten mit Bluthunden Jagd auf den Schwarzen. Nahe der Grenze fingen sie ihn, warfen ihn gefesselt über ein Pferd und brachten ihn nach Burnets Laden. Dort gestand er die That ein, verweigerte aber die Angabe seines Namens. Er käme aus Florida und wollte nach Eufala, Arbeit suchen. Hierauf band man ihn an einen abgestorbenen Baumstumpf vor dem Laden. Die Neger und schwarzen Weiber holten Reisig herbei, der Schwarze wurde mit Petroleum begossen und dann der Scheiterhaufen in Brand gesteckt. Im Nu war der Mörder von einer 20 Fuß hohen Flammensäule umgeben, und während er ein entsetzliches Schmerzensgeschrei ausstieß, tanzte der Haufen um den Brandplatz. Mehrere Mal, nachdem seine Fesseln gerissen, versuchte der Schwarze sich zu retten, aber immer wieder warfen ihn seine Peiniger auf den Scheiterhaufen zurück und „als er es gar zu toll trieb“, da schossen sie ihn nieder. Erst eine Viertelstunde später verstummte das Gestöhn des Unglücklichen, aber das Feuer wurde aufrecht erhalten, bis nur noch ein Aschenhaufen übrig war, und dann zerstreute sich der vom Branntweingenuß trunkene Haufen.

Petersburg, 30. April. Nach einer Depesche aus Nishny Nowgorod ist die **Rettung der Sormowoer Schiffe gelungen.** Dieselben wurden sämmtlich aus der Wolga nach dem Okaflusse übergeführt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 1. Mai. In der Woche vom 20. bis 27. April sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 8 Dampfer und 15 Segelschiffe (davon gestrandet 3 Dampfer und 5 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer, verschollen 1 Dampfer, gekentert 1, verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 35 Dampfer und 33 Segelschiffe.

Swinemünde, 28. April. Einen Schaden von mehreren tausend Mark richtete heute Morgen das unter Hilfe des Schleppdampfers „Die Blume“ aus See in den Hafen kommende Bremer Vollschiff „**Helene**“ am Bollwerk der Ostseite, in unmittelbarer Nähe der Dampffähre an, indem es mit geblähten Segeln durch den frischen Nordwest direct auf das Bollwerk losgetrieben wurde und, 10—12 Fuß in das Erdreich noch hineindringend, den Bollwerksholm, eine Anzahl Pfähle und die Spundwand des Bollwerks zertrümmerte. Hierbei gerieth das 21 Fuß tiefgehende Schiff auf Grund und konnte trotz der vereinten Anstrengungen dreier Dampfer nicht wieder abgebracht werden. Der Unfall ist durch das Brechen der Ankerkette herbeigeführt worden.

Windau, 29. April. Der deutsche Dampfer „**Commerzienrath Fowler**“, aus Memel, treibt mit gebrochener Schraube hilflos auf hiesiger Rhede.

Malmö, 29. April. Der bei Ystadt gestrandete englische Dampfer „**Rocklands**“, von Pillau nach Rotterdam, ist mit Hilfe eines Bergungsdampfers wieder flott geworden.

Newyork, 29. April. (Tel.) Der Hamburger Schnelldampfer „**Augusta Victoria**“, von Hamburg kommend, und der von Bremen kommende Schnelldampfer „**Aller**“ sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 1. Mai.

Geburten: Schuhmachermeister Heinrich Schulz, T. — Hammerschmiedegeselle Julius Hildebrandt, S. — Schmiedegeselle Hermann Kowalski, S. — Kaufmann Wilhelm Anger, S. — Handelsmann Bernhard Michaelson, S. — Bankbuchhalter Friedrich Meske, S. — Arbeiter Julius Grüneberg, T. — Depot-Vicefeldwebel Gottfried Dehring, T. — Zimmergeselle Hermann Dau, S. — Arbeiter Leopold Lenz, T. — Colportage-Buchhändler Otto Lapöhn, S. — Maurergeselle Albert Schikulski, S. — Arbeiter Karl Köller, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Postbote Johann Emil Bieske in Dirschau und Johanna Natalie Bartsch in Goiden. — Schneidergeselle Adolf Albert uud Barbara Wontora. — Dekonom Friedrich Wilhelm Julius Röhr und Antonie Marie Formowski. — Schmiedegeselle Rudolf Weißenberg und Christine Barkowski. — Malergehilfe Max Georg Eduard Suhr und Antonie Luise Kelpin. — Arbeiter George Julius Friedrich Puttkammer und Wittwe Johanna Emilie Anguste Wegner geb. Block. — Arbeiter Edmund August Liedtke und Amalie Maria Jokobine Zimmermann.

Heirathen: Hilfswagenmeister Wilhelm Hans Zemke und Louise Laura Lehn.

Todesfälle: T. des Maschinisten Hermann Wilhelm Ernst Colberg, todtgeb. — T. des Eisenbahnthorschaffners Hermann Pollentzke, 9 M. — S. des Kutschers Rudolf Schmidtke, 3 T. — Frau Mathilde Lindemann, geb. Foth, 67 J. — Heizer Ferdinand Döring, 40 J. — T. des Besitzers Hermann Klingenberg, 6 J. — Wittwe Auguste Koch, geb. Ballach, 76 J. — S. des Posthilfsboten Adolf Schwichtenberg, 8 T. — T. des Buchbindermeisters Georg Fliege, 1 J. 4 M. — S. des Arbeiters Heinrich Borrmann, 2 J. — T. des Zimmerpoliers Albert Reinke, 1 J. — T. des Arbeiters Heinrich Timme, 4 M. — Frau Wilhelmine Haak, geb. Krause, 62 J. — S. des Colportage-Buchhändlers Otto Lapöhn, 1 T. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 1. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 284, Franzosen 93 1/8, Lombarden 96,10, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 1. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,90, 3% Rente 96,72, ungar. 4% Goldrente 95,93, Franzosen 646,25, Lombarden 253,75, Türken 22,25 Aegypter 102,70. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 45,25 1/2, weißer Zucker per Mai 48,87 1/2, per Juni 49,12 1/2, per Juni-Septbr. 49,50, per Oktober-Dezember 39,50. Tendenz: behauptet.

London, 1. Mai. (Schlußcourse.) Bank-Feiertag. Platzdiscont 2 1/2. Tendenz: —. — Havanna-Zucker Nr. 12 17 7/8, Rübenrohzucker 17 1/2. — Tendenz: fest.

Petersburg, 1. Mai. Wechsel auf London 3 M. 95,75, 2. Orientanl. 102 1/8, 3. Orientanl. 104.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 1. Mai. Mittags. Stimmung: alte Ernte fest, neue ruhig. Mai 17,57 1/2 M, Juni 17,85 M, Septbr. 16,27 1/2 M, Oktbr. 14,10 M, Novbr.-Dezbr. 13,82 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. Mai 17,57 1/2 M, Juni 17,75 M, Septbr. 16,30 M, Oktbr. 14,10 M, Novbr.-Dezbr. 13,75 M.

Käse.

Berlin, 30. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Das Angebot in Quadr.-Backsteinkäse ist größer als der Bedarf und sind Läger überfüllt. Der Absatz in echtem Schweizer und Holländer ist befriedigend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 33—40 M, Qu.-Backsteinkäse 8—10—16—20 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,55 bis 2,75 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. Mai. Wind: W.

Im Ankommen: Dampfer „Frigg“, 1 dreim. Schooner.

Plehnendorfer Kanalliste.

30. April.

Stromab: Grundmann, Neuteich, 32,5 T. Weizen, — Sawatzki, Neuteich, 35 T. Weizen, Bertram, — Sielisch, Block, 178,5 T. Roggen, Steffens, — D. „Thorn“, Wloclawek, 50 T. Erbsen, 24 T. Weizen, 15 T. Bohnen, Gieldzinski, — H. Günther, Lenzen, 16 000 St. Ziegel, — G. Günther, Lenzen, 14 000 St. Ziegel, Lichtenstein, — Tuschinski, Kniebau, 21 000 St. Ziegel, Kunath, — Lauterwald, Bronislaw, 114 T. Kartoffelmehl, Degner u. Ilgner, Danzig.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Müller a. Leipzig, Rögge a. Rheyt, Götz a. Crefeld, Riegels a. Magdeburg, Künsemüller a. Bramsche, Milewski a. Guben, Kästner aus Annaberg, Beigel a. Dresden, Fürst a. Frankfurt, Kaufleute. Eggersdorff a. Krotoschin, Kreis-Bauinspector. Rahn a. Stutthof, Rentier. Feld a. Leipzig, Ingenieur. Rothe a. Elberfeld, Pfarrer. Fiebach a. Bromberg, Secretär. Merlecker a. Berlin, Beamter. Ernst aus Aachen, Director.

Hotel de Berlin. Matting a. Gulmin, Dekonomierath. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Frau Rittergutsbesitzer Kämmerer nebst Tochter a. Kleschkau. Friedemann a. Köln, Frank nebst Gemahlin a. Stolp, Rosenthal, Knigge, Jacobi, Hoffmann, Hartung, Löb, Fürstenberg, Katzenstein, Schmidt a. Berlin, Reuß aus Elberfeldt, Hennig a. Chemnitz, Gast a. Braunschweig, Windt a. Bielefeld, Rehbein, Rawicz a. Breslau, Ranft, Fürstenberg, Bachmann a. Dresden, Kilp a. Pforzheim, Schröder a. Mittelwalde, Krug a. Leipzig, Liebetrau a. Ilmenau, v. Pein a. Bromberg, Brölsch a. Köln, Schierholz a. Basel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Weiß a. Breslau, Patzerheim aus Hamburg, Hufenhäuser a. Elbing, Jenrich a. Bernburg, Lüderitz a. Offenbach, Cohn, Pritsch a. Berlin, Mayer a. Breslau, Senft a. Leipzig, Lorenz a. Bingen, Vollrath a. Würzburg, Jordan a. Elberfeld, Margull nebst Familie a. Graudenz, Hildebrandt a. Dirschau, Kaufleute. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Frau Oberfeld nebst Familie a. Lappin. Frl. Alberti a. Berlin, Rentiere. Lübbe a. Berlin, Schüler. Hübotter a. Riese, Oberamtmann. Dr. Wiegand a. Königsberg, prakt. Arzt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Seidene Bastkleider

— ganz Seide — „zollfrei“ — Mk. 16.80 Pf.

bis 68,50 p. Stoff zu einer Robe, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 ₰ bis M 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. M 1,85—18,65
Seiden-Foulards	- - 1,35— 5,85
Seiden-Grenadines	- - 1,35—11,65
Seiden-Bengalines	- - 1,95— 9,80
Seiden-Ballstoffe	- - 0,75—18,65

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Eduard Kling** zu Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 31. Mai 1893,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt. (704

Danzig, den 29. April 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Franz** zu Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 19. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (705

Danzig, den 29. April 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der daselbst unter Nr. 264 eingetragenen Firma **Fr. Thürmer** heute vermerkt, daß die Handelsniederlassung von Sandhof nach Vogelsang verlegt ist. In unser Firmenregister ist heute ferner unter Nr. 469 die zu Vogelsang bestehende Handelsniederlassung des Zimmermeisters **Friedrich Thürmer** zu Vogelsang unter der Firma **Fr. Thürmer** eingetragen.

Marienburg, den 25. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Schlacht- und Viehhof-Neubau zu Danzig.
Submission.

Die Lieferung von:
Loos 1: Gewalzte Träger,
Loos 2: Gußeiserne Säulen
soll in öffentlicher Submission entweder zusammen oder in einzelnen Loosen vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Bau-Bureau — Kielgraben 4/5 — zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 1 M pro Loos 1 und 2 M pro Loos 2 von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind postfrei bis

Dienstag, d. 16. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau — Kielgraben 4/5 — einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage Vormittags 11 Uhr ebendaselbst im Beisein etwa erschienener Bieter statt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Danzig, den 28. März 1893.

Der Magistrat.
Hagemann. Trampe.

Bekanntmachung.

Ein Maschinist zur Führung eines kleinen Dampfbaggers sofort auf längere Zeit gesucht. Bei guten Leistungen kann demselben im nächsten Jahre die Führung eines großen Baggers mit Aussicht auf Anstellung übertragen werden.

Gesuche mit Zeugnissen, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintritts sind umgehend an den Unterzeichneten einzureichen.

Swinemünde, den 27. April 1893.

Der Hafen-Bauinspector.
Eich.



Dampfer „Danzig“, Capt. J. Bohre, ladet hier und in Neufahrwasser bis Mittwoch Abend

direct Bromberg Thorn.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Auction.

Donnerstag, den 4. Mai cr., Mittags 1½ Uhr, werde ich an der Börse für Rechnung, wen es angeht

Mk. 1500 Danziger Bierbrauerei-Actien

öffentlich meistbietend verkaufen.

Richd. Pohl,
vereid. Makler.

Kopf-Salat

in vorzügl. Qualität empfiehlt **Mroch**, Landschaftsgärtner, Zoppot, Danzigerstr. 9 b.

Wegen

Umbaues meines Geschäftslokals,

vor Uebernahme desselben durch den Miether, **muß die Räumung meines Waarenlagers sehr beschleunigt werden,** deshalb habe ich **die Preise meiner sämmtlichen Artikel — trotz andauernder erheblicher Preissteigerung der Leinen- und Baumwollen-Gespinnste — nochmals ermäßigt.**

Bei größeren Einkäufen gewähre ich Extra-Rabatt.

Langgasse 38. Fr. Carl Schmidt, Langgasse 38.

Leinen- und Bettwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik, Braut-Ausstattungs-Magazin, Baby-Bazar.

Repositorien, Glasschränke, Ladentische, Spiegel, Gas-Kronen, Firmenschilder, Decorationsständer ꝛc. sind billig zu verkaufen.

Für

Grundstücksbesitzer.

Ich besorge die **Ablösung** sämmtlicher 6, 5½ und 5proc. Bank-Capitalien unter den **günstigsten** Bedingungen und gleichzeitige Beschaffung der nothwendigen Pfandbriefe, sowie die

Neubeleihung zu **4¼ bis 4½ Proc. Zinsen** bei Zahlung der Darlehen nur in **baarem Gelde ohne Coursverlust.**

Mit weiteren Auskünften stehe ich zu Diensten.

John Philipp,
Hypotheken-Bank-Geschäft,
100, Hundegasse 100. (581

Verein der Kellner und Berufsgenossen Danzigs.

Wir empfehlen gutes und brauchbares Restaurations- und Hotelpersonal als: **Ober- und Zimmerkellner** mit und ohne Sprachkenntnissen, **Köche, Buffetiers, Bierzapfer, Hausdiener ꝛc.**

Der Nachweis ist für Arbeitgeber und -Nehmer **unentgeltlich,** was wir zu berücksichtigen bitten, um dadurch der Ausbeutung der Stellesuchenden durch gewissenlose Stellenvermittler einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Wir leisten für unsere Mitglieder eine Garantie von 30 M. **Der Vorstand.**

Verlangen Sie bitte nur

Schuchardt's: **Echt Dalmatiner Insectenpulver,** welches das **sicherste Mittel** gegen **alles Ungeziefer** ist. Ferner empfehle: **Mottenpulver, Schwabenpulver, India Mottenschutz, Mottensteine, Mottentinctur, Naphtalin, Camphor, Insectentinctur, Patchoulipulver, weißen Pfeffer ꝛc.** zu billigsten kaufmännischen Preisen.

Kaiser-Drogerie Breitgasse 131|32,
nahe dem Holzmarkt. (681

Ich habe mich in Danzig als

Specialarzt f. Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

niedergelassen.
Sprechstunden 9—10 u. 3—4.

Dr. J. Zedel,
480) Poriechaisengasse 7/8.

Goeben erschienen und sind durch alle Buchhandlungen und Colporteure zu beziehen

Danziger Taschen-Coursbuch

für den Sommer 1893 enthaltend die Lokal-Fahrpläne der Eisenbahn-, Pferdebahn- u. Dampfboot-Linien, sow. praktische Fahrpläne für sämmtliche von und nach Danzig und den übrigen Provinzialstädten führenden Eisenbahnstrecken

Preis 15 Pfg.
Ferner
Karten-Fahrpläne
à 10 Pfg.
A. W. Kafemann.

Soeben erschienen in meinem Verlage zwei Kunstblätter zur Erinnerung an Danzigs Säkularfeier:

Danzig vor 100 Jahren
(mit 12 Ansichten),
Das heutige Danzig
(mit 8 Ansichten),
à Blatt 50 Pfg.

Die Blätter eignen sich sehr zur Vertheilung in Schulen und Vereinen und liefere ich bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren zu herabgesetztem Preise. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages freie Zusendung. (714

R. Barth,
Buchhandlung, Danzig, Jopengasse 19.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000, wirkliche Besorgung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Goeben erschien:

Die Sommer-Ausgabe der Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.
Preis 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Danzig, Verlagsbuchhandlg. von
A. W. Kafemann.



Der freihändige Bockverkauf in hiesiger **Rambouillet-Stammherde** hat am 15. April cr. begonnen.

Zuchtprincip ist: Tiefe edle Kammwolle auf grossem, gut gebautem, fleischreichem Körper. Frühreife.

Die Herde wurde **vielfach mit ersten und Ehrenpreisen prämiirt, zuletzt mit der** (9926

goldenen Staatsmedaille Sr. Majestät des Kaisers u. Königs als Züchter-Ehrenpreis, Preise mässig. Besichtigung der Herde jederzeit gerne gestattet. Wagen auf Verlangen am Bahnhof Nordhausen oder Kl. Furra.

P. Bredt,
Carlsburg-Nentzelsrode **b. Kl. Furra,**
Prov. Sachsen.

Photographie-Albums,

Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Handkoffer, Plaidtaschen, Kammtaschen, Damentaschen, Couriertaschen, Touristentaschen, Schreibmappen, Geldtaschen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies und verschiedene andere

Offenbacher Lederwaaren

in nur solidester Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlg. und Leihanstalt **(Johs. Kindler)**
Langgasse 65¹, vis-à-vis dem Kaiserlichen Postamt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermässigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen grösste Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die **Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2 und die Vertreter:** P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6¹; Albert Reimer in Elbing; Wilhelm Heitmann in Graudenz; L. Briese, Rentier in Dt. Krone; Rudolph Döhlert, Rentier in Löbau Westpr.; Otto Beckert in Marienburg; M. Puppel in Marienwerder; Redacteur A. Schultz in Pr. Stargard; Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (3627

Verein d. Kellner u. Berufsgenossen

Hundegasse 122.

Wir bitten und beauftragen jeden Collegen, sich wegen Arbeit nur an unseren absolut kostenlosen Arbeitsnachweis zu wenden und warnen jeden Collegen, mit den Agenten in Berührung zu kommen. **Der Vorstand.**

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei u. Wäscherei für Federn und Handschuhe.

DANZIG,
19 I. Damm 19.

Färberei.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.



Hodam & Ressler,
Danzig.

Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43. Preislisten kostenfrei.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt von Caroline Wulff, geb. Vogt, im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin Tagnetergasse 12¹.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Decorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster bereitwilligst.

E. Weegmann,
Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei billigst.

Die Selbsthilfe

durch die nach Prof. Dr. Volta verfaßte, in 20. Auflage erschienene illustr. Schrift über das

gestörte Nerven- und Sexual-System,

sowie dessen radicale Heilung durch die Galvano-Elektricität wird bestens empfohlen. Preis 50 Pfg. in Marken. Zusendung unter Couvert durch das Atelier für elektrische Apparate v. H. T. Biermanns, Frankfurt a. M., Schillerstraße 4.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig,** Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

Spargel,

10 ℔ für 5 M gegen Nachnahme.
Ldw. Frd. Meyer, Braunschweig.

Braunschweiger Spargel,

täglich frisch gestochen, versendet gegen Nachnahme franko

Johs. Legband,
Braunschweig.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Anmeldungen auf
Weidevieh
nimmt entgegen.

R. Tuchel,
Neukrügerskampe.
Preis wie vorjährig.

Berlin.
Grösseres gut eingerichtetes Fremden-Pensionat, beste Lage, gute Kundsch., preisw. gegen Baar zu verk. Adr. sub W. 169 an den Invalidendank Berlin W., Markgrafenstr. 51 a.

Stroh, größere Posten, **Maschinenstroh** zum Pressen mittelst Dampfpresse sucht gegen Casse zu kaufen. (499
A. Nottrodt, Aschersleben.

Einen großen Posten vollständig gleisfähige

Eisenbahnschienen
(Normalprofil)

haben **äußerst billig** abzugeben, auch in kleineren Posten (9834

Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

Fahrräder.

Rover, gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. (713
E. Radtke, Poggenpfuhl 3.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht f. zahlungsfäh. Käufer **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Wegen Aufg. der Wirthschaft verk. 4 Hufen gr. Grundst., Kr. Danziger Höhe, Weizenboden, per Hufe 18000 M. Gebäude sehr gut, Inventar reichlich und gut. Adressen von Selbstrefl. an die Exp. d. Z. u. Nr. 697 erbeten.

Ein gut erhaltener

Stutz-Flügel

mit schönem Ton steht preiswerth zum Verkauf.

Offerten unter Nr. 698 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine rentable Gastwirthschaft, Material-, Schankgeschäft od. Garten-Restaurant wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Adressen unter Nr. 706 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monatl. Abonn. Gratisinserat im „Anzeiger für Stellen-Gesuche“, bis Stelle gefunden. Näheres im Prospekt.

Arbeit zu Hause für e. Geschäftshaus ohne Kosten der Einsetzung. Adressen-Abschr. auf Kreuzbände u. Couverts f. Herren, Damen u. junge Leute. Arbeit bezahlt jede Woche n. d. Ablief. Um die Preis. d. Arbeiten zu adressiren an Laborieuse, 26 bis, Rue Didot, Paris.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin W.

Einen tücht. Barbiergehilfen sucht bei hohem Gehalt zum 15. Mai oder später.
608) **R. Schilling, Gumbinnen.**

Zum Eintritt per Mai eventl. auch später suche ich für mein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft zwei durchaus tüchtige zuverlässige

Verkäufer.

Nur erste Kräfte wollen Offerten unter Beifügung der Photographie einreichen.

M. R. Baum,
Stolp i. Pomm.

Eine leistungsfähige mechanische

Weberei in Leinen, Halbleinen u. Gebild

sucht für **Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen** bei der Kundschaft gut eingeführte Verkäufer gegen Provision.

Franco-Offerten unter 541 bef. die Exped. dieser Zeitung.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann als **Lehrling** eintreten bei
W. Liebig, Dirschau.
Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene

Wirthin,

die gut kochen und backen kann, wird für ein kleines Gut gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an Gut Emilienthal bei Liebemühl zu richten. (610

Ein junger Mann fürs Materialwaaren- und Schankgesch. wird unter bescheidenen Anspr. mit Angabe des Gehalts gesucht.
715) **H. Höpfner-Dirschau.**

In meiner Conditorei ist die Stelle einer

Verkäuferin

zu besetzen. Bewerberinnen müssen schon längere Zeit in solchen oder ähnlichen Geschäften thätig gewesen sein und gute Zeugnisse besitzen. (702

R. Jahr Nachfolger,
Otto Haueisen.

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung als

Bureau- od. Comtoirdiener.

Derselbe hatte eine solche Stellung inne, ist aber wegen Mangel an Beschäftigung entlassen worden.

Gefl. Offerten unter Nr. 701 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.

Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Eine Wohnung,
best. a. 3 St., 2 Entr., Speisek., Küche, Bodengel., 1. Et., p. 1. Juli oder früher zu verm. **P. Friesen,** Hundeg.- u. Röpergassen-Ecke.

Eine anständige jüd. **Pension** für einen Schüler wird gesucht. Adr. mit Preisang. u. 710 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Zoppot, Südstr. 49
in meiner Villa mit schön. Aussicht n. d. Meere, ist bequeme Winterwohn. a. f. d. Sommer m. a. o. Möbel zu verm. Näh. Südstr. 50.

Dem Danziger **Armen-Unterstützungs-Verein** gingen an einmaligen Geschenken ferner zu: Von Herrn Gust. Davidsohn (durch Herrn Emil Berenz) 5 M, Hrn. Kraatz aus Schiedssache Marin contra Wrobel 5 M, S. 1,40 M, Hrn. J. M. Kownatzki aus einer Streitsache 5 M, von der Quartettkasse 4,35 M, Hrn. Schiedsmann W. Gromsch in Sachen Albrecht contra Schulz 5 M, vom Danziger Sparkassen-Actien-Verein 5000 M, ferner von Herrn Dr. Ginsberg 1 Kiste Cigarren-Abschnitte, Ungenannt einige abgelegte Bekleidungsstücke.

Unserer heutigen Gesammt-Auflage ist eine sehr interessante **Abhandlung, die Haut des Menschen, ihre Aufgabe im Organismus, ihre Erkrankungen (Verletzungen), Heilung und Pflege,** beigegeben, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders empfehlen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig